

„O, laß sie kommen, schnell, eile, ehe es zu spät ist!“ rief mit erregter Stimme die Kranke, und das junge Mädchen flog nach der Thür, sie zu öffnen.

Da traten sie herein, der milde Greis, mit seinem silberweißen Haar und Bart, mit seinem edlen Antlitz und den treuen Augen, aus denen ein lichter Strahl von Liebe leuchtete; an der Hand führte er ein kleines staunendes Mädchen, welches nicht wußte, wie ihm geschah, welches mit großen, scheuen Kinderaugen um sich blickte und nicht verstand, warum die kranke Frau dort im Bette ihm so sehnsuchtsvoll die Arme entgegenbreitete und mit erschütternder Stimme ausrief: „Endlich, endlich, Gott sei gelobt und gedankt, endlich seid ihr da! Und ihr lächelt mich freundlich an! Und ihr habt mir vergeben! O, nun ist das Sterben leicht, nun, barmherziger Gott, nimm meine arme Seele in Gnaden zu dir!“

Mit einem leisen Seufzer war die Kranke in die Kissen zurückgesunken, langsam, wie in einen tiefen Schlaf. Ein himmlisches Lächeln verklärte ihre sonst so verhärmtten Züge, und alle, die es hier sahen, hielt dieses glückselige Lächeln von dem Ausbruch des Schmerzes zurück — sie sanken sich nur ganz leise weinend in die Arme und flüsterten: „Gott sei Dank, ihr ist so wohl, so wohl! Wir wollen ihr die ewige Ruhe gönnen!“



Abschied vom Schloß.

„Geliebte Eltern!

Noch wenige Tage, und dann kehrt Cure Alma wieder zu Euch zurück, nach langer Trennung. Jetzt darf ich es vielleicht gestehen, daß eine schwerere Zeit hinter mir liegt, als ich meinen besorgten Lieben zu Hause gestehen wollte, und daß das Heimweh mir zuweilen viele schmerzliche Stunden bereitete. Und wenn ich all des Schönen gedachte, was ich zurückgelassen hatte,